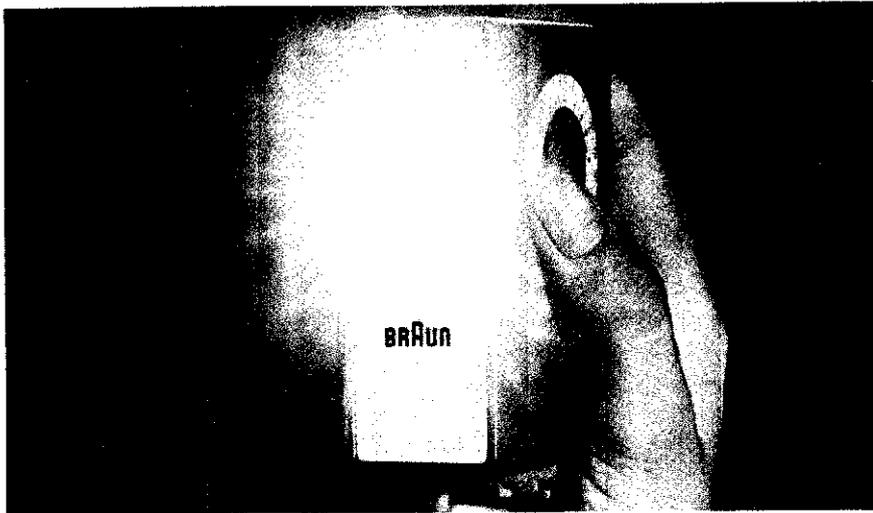


Worauf Sie achten müssen,  
wenn Sie  
ein Elektronenblitzgerät  
kaufen



Auf gleichmäßige  
Ausleuchtung

Bei vielen Blitzgeräten wird das Licht, um hohe Leitzahl-Werte zu erreichen, nur auf die Mitte des Bildes konzentriert; die Randzonen bleiben dunkel. Viele haben streifige Ausleuchtung. Braun Hobby Geräte garantieren ausgeglichene Helligkeit über das ganze Bildfeld – selbst bei Weitwinkel-Aufnahmen.

Auf farbrichtige  
Wiedergabe

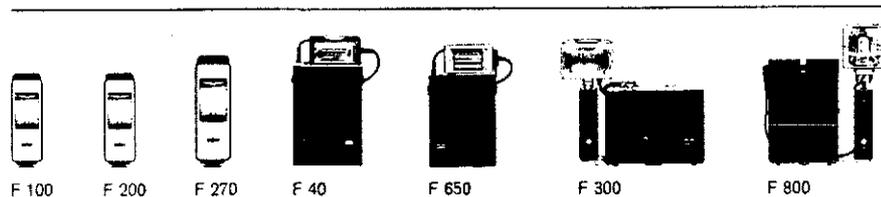
Ein Elektronenblitzgerät muß farbkorrigiert sein, wenn Coloraufnahmen nicht farbstichig werden sollen. Das Blitzlicht von Braun Hobby Geräten entspricht exakt dem natürlichen Tageslicht und gibt die Farben so unverfälscht wie dieses wieder.

Auf konstante Leitzahl

Nur eine vollelektronisch gesteuerte Schaltautomatik, wie sie in Braun Hobby Geräten zu finden ist, kann gewährleisten, daß Blitz für Blitz die gleiche Lichtstärke hat und daß alle Aufnahmen gleich richtig belichtet werden.

Auf hohe Leistung. Auf sparsamen Stromverbrauch. Auf schnelle Blitzfolge. Auf einfache Bedienung. Auf elektrische Sicherheit.

Auf alle die Qualitäten, die «Braun Hobby» zu einem Wertbegriff in der Fotowelt gemacht haben, und die man sich gern etwas kosten läßt, wenn man ein Blitzgerät kauft.



GESTORBEN

**HANS MERTEN, 59.** Des Pfarrers Neigung galt der Wehrpolitik: 1951 zog er für die Sozialdemokraten in den Bundestag ein und diente sich rasch zum Wehrexper-ten seiner Partei und stellvertre-ten Vorsitzenden des Vertei-digungs-Ausschusses empor. Sein neues Metier war ihm bereits vertraut: Von 1939 bis 1945 kämpfte er als Artillerie-Ober-wachtmeister, wurde hoch deko-riert und floh zweimal aus Kriegs-gefangenschaft. Nur sechs Jahre lang widmete sich der rote Pfar-ter nach dem Krieg seelsorgeri-schen Aufgaben: Er betreute Kriegsgefangene, Vertriebene und Heimkehrer. Als Politiker strebte er dann zu militanteren Zielen; er forderte eine stärkere konventionelle Bewaffnung der Bundeswehr, eine wirksame Terri-torialverteidigung und schnelle Verabschiedung von Notstands-gesetzen, weil man nicht wisse, „wann Ulbricht zum Marsch nach Westen fertig ist“. Nur einmal war Mertens politische Karriere gefäh-der; 1963 geriet er in Verdacht, dem SPIEGEL vertrauliche Aus-schuß-Protokolle übergeben zu haben. Eineinhalb Jahre später jedoch stellte die Bundesanwalt-schaft ihre Ermittlungen gegen den Abgeordneten ein.

**VICTOR DE SABATA, 75.** Er war ein Gedächtnis-Phänomen: Ganz gleich, was er dirigierte, die „Götterdämmerung“, die Riesen-partitur des „Don Quixote“ von Strauss, das Verdi-Requiem oder die Brahms-Symphonien, er diri-gierte stets ohne Noten — und das Publikum sollte dies auch wissen. Deshalb ließ de Sabata das Pult mit einem koketten weißen Tuch zudecken. Dennoch war der in Triest geborene Maestro, der mit 24 als musikali-scher Leiter der Oper von Monte Carlo Ravels „L'enfant et les sortilèges“ uraufführte, nie ein Publi-kumsidol gewesen wie Toscanini oder Furtwängler — er war viel-mehr der Abgott der Experten, die seiner Vierten von Brahms, seinem „Tristan“ und seiner „Aida“, seinem „Othello“ der zwanziger und dreißiger Jahre heute noch entzückt applaudie-ren. Von 1927 an stand de Sabata der Mailänder Scala als Chef-dirigent vor, später wurde er so-gar zum Generalintendanten be-rufen. Nach Querelen mit dem nachdrängenden, einst von ihm protegierten Herbert von Kara-jan nahm er seinen Abschied, zog sich auf sein Haus in Bergamo zurück und löste diffizile arithme-tische Gleichungen.